

## **Volles Vertrauen in die Kräfte der Natur**

### **Heilmittel Die anthroposophische Pharmazie verwendet Mineralien, Tiere und Pflanzen**

Eukalyptus treibt tiefe Wurzeln und saugt so viel Wasser, dass sich damit sogar Sümpfe trockenlegen lassen. Er wirkt heilsam bei Katarrhen, wenn die Schleimhäute entzündlich „versumpfen“. So bildhaft erklären Anthroposophen, warum die Heilpflanze bei Schnupfen und Husten Erleichterung bringt.

Viele Wirkstoffe aus der anthroposophischen Medizin werden auch in der modernen Pflanzenheilkunde oder der Homöopathie verwendet. Sie bilden jedoch eine eigenständige Arzneigruppe. Diese basiert auf den Lehren Rudolf Steiners (1876 bis 1925). Ihnen zufolge bilden das Ich des Menschen, sein Körper und seine Seele eine Einheit. Krankheiten entstehen aus Dysbalancen, Störungen des Gleichgewichts. Die Behandlung soll es wiederherstellen.

### **Nur natürliche Substanzen**

„Anthroposophische Heilmittel sollen die Selbstheilungskräfte stärken, damit der Organismus Krankheiten aus eigener Kraft überwinden kann“, erläutert Dr. Manfred Kohlhase, Vorsitzender der Gesellschaft Anthroposophischer Apotheker in Deutschland. „Dazu werden ausschließlich natürliche Substanzen verwendet.“ Diese gehören zu den Mineralien und Metallen, zum Pflanzen- und Tierreich. Anthroposophische Pharmazeuten nutzen beispielsweise die Heilkraft von Quarz, Schwefel und Kalk, von Gold, Silber und Eisen ebenso wie von Kamille und Arnika. Verwendung finden aber auch tierische Organ-extrakte, etwa von Leber oder Thymus, sowie Insektengifte.

Zum anthroposophischen Arzneikräuterschatz gehören mehr als 200 Pflanzen. Eine große Rolle spielen beispielsweise die Mistel, die in der komplementären Krebstherapie eingesetzt wird, und die Ringelblume zur Wundheilung. Andere wie der Blaue Eisenhut finden speziell in der steinerschen Medizin ihre Anwendung. Die giftige Pflanze lindert Schmerzen – allerdings in stark verdünnter Form, ähnlich wie es aus der Homöopathie bekannt ist. Die schrittweise Verdünnung soll die Wirkstoffe „potenzieren“ und gezielte Reize zur Selbstheilung geben. Die Medikamente können konzentrierte und verdünnte Substanzen, Einzelstoffe und auch Kombinationen enthalten. Eines ist den pflanzlichen Arzneien jedoch gemeinsam: Sie bestehen immer aus dem Gesamtextrakt eines Pflanzenteils und nicht aus einzelnen Wirkstoffgruppen. Nach dem anthroposophischen Verständnis bietet die Natur bereits die optimale Komposition der verschiedenen Inhaltsstoffe.

„Die anthroposophische Pharmazie kennt auch ungewöhnliche Herstellungsverfahren“, berichtet Kohlhase. Etwa die Herstellung von

Metallspiegeln. Dabei werden zum Beispiel Kupfer oder Silber verdampft und die hauchdünnen Metallniederschläge als Arzneistoffe weiterverarbeitet. Die Arzneimittel sind im Allgemeinen gut verträglich. In der Regel können auch Patienten, die chemisch-synthetische Medikamente brauchen, sie zusätzlich anwenden. Bei vielen Alltagsbeschwerden eignen sie sich zur Selbstbehandlung.

### **Ausführliche Gespräche**

Wo Selbsthilfe nicht ausreicht, wird ein anthroposophischer Arzt neben der üblichen körperlichen Diagnostik im ausführlichen Gespräch auf die Lebenssituation des Patienten eingehen und versuchen, das Charakteristische der Person zu erfassen. Auch danach, und nicht nur nach den Krankheitssymptomen, wird er das passende Medikament wählen. Die anthroposophische Medizin kennt ein breites Spektrum von Therapien. Dazu gehören auch künstlerische Verfahren und eine spezielle Bewegungstherapie, die Heileurythmie. □

### **Das passt in die anthroposophische Hausapotheke**

Grippale Infekte: Zubereitungen mit Blauem Eisenhut (*Aconitum napellus*), Phosphor (*Ferrum phosphoricum*) zum Einnehmen

Schnupfen: Sprays, Öle und Salben zum Auftragen auf die Nasenschleimhaut, zum Beispiel mit Natrium- und Kaliumchlorid, Aloe vera oder Eukalyptus, Pfefferminzöl und Kampfer

Husten: Schleimlösend und entzündungshemmend wirken Elixiere zum Einnehmen, zum Beispiel mit Auszügen aus Eibischwurzel, Anis und Thymian oder Spitzwegerich. Bei trockenem Husten beruhigt Engelwurz oder Sirup mit Auszügen aus Flechten. Zum Einreiben: Balsam mit ätherischen Ölen, zum Beispiel mit Fichtennadel- oder Eukalyptusöl

Halsschmerzen: Kompositionen, die Bienengift und Tollkirsche in potenziertes Form enthalten

Magen-Darm-Probleme: Bei Völlegefühl sowie Appetitlosigkeit: Auszüge aus Bitterpflanzen wie Gelbem Enzian. Bei Blähungen und Durchfall: Zubereitungen mit Birkenkohle oder weißer Tonerde (*Bolus alba*) und entblähenden, krampflösenden Heilpflanzen wie Kümmel, Anis und Kamille

Muskelschmerzen: Zubereitungen zum Einreiben, zum Beispiel mit Auszügen aus Blauem Eisenhut, Bienengift oder Arnika

Wundbehandlung: Salben und Gele mit Calendula oder Arnika

*Quelle: Apotheken Umschau, 10B/2006/ Wort & Bild Verlag*